

TAGBLATT

Für einen Schweizer Lederschuh: Ein Ex-FCSG-Goalie und ein Gossauer Fleischkönig spannen zusammen

Rubirosa nennt sich das Schuhlabel, mit dem sich der ehemalige Fussballprofi Flavio Agosti selbständig gemacht hat. Nach einigen harten Jahren läuft das Geschäft nun wieder besser – auch dank Profis, die Agosti und sein Team mit ins Boot holen konnten. Das Unternehmen mit Sitz in Gossau expandiert nun in die USA. Seit kurzem arbeitet Agosti zudem mit dem ehemaligen Fleischproduzenten Ernst Sutter zusammen.

Perrine Woodtli

05.10.2020, 16.30 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Ein Schuh aus der aktuellen Kollektion: Das Modell Ana Rubirosa, benannt nach der älteren Schwester von Porfirio Rubirosa.

PD

Traditionelle Handwerkskunst, klimafreundlich, produziert in Italien – mit diesen Attributen wirbt das Label Rubirosa für seine Herrenschuhe. Hinter dem Unternehmen, das seinen Sitz in Gossau hat, steckt unter anderem Flavio Agosti. Der 43-Jährige dürfte grün-weißen Fans ein Begriff sein: Er stand von 2001 bis 2004 im Tor des FC St.Gallen.

2015 gründete Flavio Agosti zusammen mit drei Partnern Rubirosa und tauschte Fussballschuhe mit Nocken gegen edle Lederschuhe. Benannt ist das Label nach dem lateinamerikanischen Playboy Porfirio Rubirosa. Die Schuhe tragen unter anderem die Namen von Rubirosas Frauenbekanntschaften, beispielsweise Ava (Gardner) und Joan (Crawford). Seit der Gründung hatten es die Quereinsteiger nicht immer leicht. «Die letzten zwei Jahre waren hart», sagt Agosti.

«Die
Modebranche ist
speziell und wir
hatten schlicht
noch zu wenig
Ahnung.»



Flavio Agosti, Mitgründer Rubirosa
PD

Porfirio Rubirosa – Playboy und Stilikone



(*woo*) Er hatte sie alle: Marilyn Monroe, Ava Gardner, Joan Crawford und Zsa Zsa Gabor, um nur einige seiner **Affären** zu nennen. Porfirio Rubirosa, der 1909 als Sohn eines dominikanischen Generals geboren wurde, war für sein abenteuerliches Leben bekannt. Er war aber nicht nur Playboy und Stilikone, sondern auch **Diplomat, Rennfahrer und Polospieler**. Sein aufsehenerregendes Leben nahm 1965 ein jähes Ende: Rubirosa starb mit 56 Jahren bei einem **Autounfall in Paris**, als er mit seinem Ferrari gegen einen Kastanienbaum prallte. Wie sich später herausstellte, hatte Rubirosa eine lange Partynacht hinter sich und sass alkoholisiert am Steuer seines Sportwagens.

Weiterer Ausbau in den USA und in Europa geplant

Nun konnte das Unternehmen einen Erfolg erzielen. Die Rubirosa-Schuhe können schon bald nicht nur in über 20 Schweizer Läden gekauft werden, sondern auch an mehreren

Standorten in den USA, unter anderem in New Orleans, Orlando und West Palm Beach. Rubirosa führt keine eigenen Läden, sondern verkauft die Schuhe in verschiedenen Modegeschäften.

Man habe seit einem Jahr einen neuen Designer im vierköpfigen Team, sagt Agosti. Dieser habe unter anderem bereits für Nike in den USA gearbeitet und verfüge daher über gute Kontakte. Agosti sagt:

«Dank ihm haben wir jetzt den Einstieg in den amerikanischen Markt, der sehr spannend ist, geschafft.»

Gerade in der aktuellen Coronalage sei dies nicht so einfach. Ziel sei es, weitere Standorte in den USA hinzuzugewinnen. Nebst den USA fokussiert sich das Label auf Deutschland und Österreich. Dort sind die Rubirosa-Schuhe derzeit in zwölf Läden erhältlich. Ein Ausbau sei in Planung. Nächstes Jahr stehen zudem Frankreich und Italien auf dem Plan.

Geeignete Geschäfte, in denen Rubirosa-Schuhe ins Sortiment passen, gibt es nicht wie Sand am Meer. Die Schuhe, die in einer kleinen Ortschaft namens Stra im Norden von Italien hergestellt werden, kosten zwischen 350 und 400 Franken. Damit befinde man sich im «unteren Luxusbereich», sagt Agosti. Hinzu komme, dass nur Herrengeschäfte in Frage kommen, das schränke die Auswahl zusätzlich ein. Dass Rubirosa nur Männerschuhe produziere, hänge in erster Linie mit den Ressourcen zusammen.



Flavio Agosti hat Rubirosa 2015 gegründet. Das Label des einstigen Fussballprofis ist nach Playboy und Stilikone Porfirio Rubirosa benannt.

Benjamin Manser (27. Januar 2016)

Kunde soll wissen, von welchem Bauernhof das Leder stammt

Wer sich durch die Website von Rubirosa klickt, stösst immer wieder auf das Wort «klimafreundlich». Nachhaltigkeit sowie der respektvolle Umgang mit Umwelt und Mensch seien für ihn

und sein Team schon immer wichtig gewesen, sagt Agosti. Man mache das, was möglich sei. Er betont:

«Wir sind und wollen aber keine Ökobrandschuh sein.»

Zum Thema Nachhaltigkeit passt das neuste Projekt: Rubirosa plant einen Schuh, der ausschliesslich aus Schweizer Leder hergestellt wird. «Die Idee ist, dass jeder Kunde zurückverfolgen kann, von welchem Bauernhof das Leder stammt», erklärt Agosti.

Bei diesem Projekt profitiert das Unternehmen von seiner Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Fleischproduzenten Ernst Sutter. Er sitzt seit diesem Sommer im Verwaltungsrat der Rubirosa AG. «Dank Ernst Sutter haben wir einen Zugang zu Rohmaterial und Gerbereien. Sein Netzwerk hilft uns enorm und ohne diese Kontakte wäre dieser Schweizer Lederschuh nie zustande gekommen», sagt Agosti. Man profitiere zudem vom Know-how des Unternehmers. «Die Zusammenarbeit ist für beide Seiten spannend.»

Fleischproduzent und Turnschuhexperte ergänzen sich

Das bestätigt auch Ernst Sutter. Der 56-Jährige leitete bis vor ein paar Jahren die Ernst Sutter AG in Gossau, bis er das Familienunternehmen verkaufte und sich selbstständig machte. Heute sitzt Sutter in verschiedenen Verwaltungsräten. Unter anderem präsidiert er den Verwaltungsrat der Centravo AG, die sich auf die Verarbeitung von Nebenprodukten der Fleischproduktion wie Tierhäute spezialisiert hat.

Genau von solchen Kontakten könne Rubirosa profitieren, sagt



Ernst Sutter, Mitglied Verwaltungsrat
Rubirosa AG.

PD

Sutter. Er habe die Idee, dass das Leder von einer Kuh auf der Alp für einen Schweizer Schuh verwendet werde, gut gefunden und sei deswegen gerne als Unternehmer und Kenner aus der Fleischbranche behilflich.

Ebenfalls im
Verwaltungsrat sitzt seit

diesem Jahr der italienische Designer Alessandro Viganò. Er arbeitete bereits für Marken wie Armani und fokussiert sich auf Sneakers. Agosti sagt:

«Er ist ein Turnschuhexperte und bringt unglaublich viel Modewissen mit.»

Man ergänze sich deshalb bestens. Seit der Gründung habe er enorm viel lernen müssen, sagt Agosti. Nun tue es gut, dass es vorwärtsgehe und man Profis an Bord habe, die einem die Türen öffnen.

Mehr zum Thema



Evergreen: Zwischen Traum und Albtraum – die Zeit von Flavio Agosti beim FC St.Gallen

Flavio Agosti hatte seine Goalie-Karriere soeben beendet und sass praktisch auf gepackten Koffern, als ihm der FC St.Gallen ermöglichte, Fussballprofi zu werden. Der Preis dafür war eine historische Niederlage.

David Gadze 16.03.2019



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.